



Ambler-Verfilmung „Topkapi“, Filmautor Ambler (2. v. r.): „Und schon bist du ein neuer Mensch“

BÜCHER

Mit angeschlagener Leber

Eric Ambler, der Altmeister des Polit-Thrillers, hat seine Autobiographie geschrieben: die Geschichte eines schüchternen Story-Erfinders, der zum Kriegsberichterstatler wird.

Die „Taverne du Château“ zu Vevey am Nordufer des Genfer Sees ist ein Restaurant mit respektabler Küche. Zur Mittagszeit findet sich dort des öfteren ein älterer Herr ein, der zielsicher einen Eckstisch im hinteren Teil des Lokals ansteuert. Das Carré d'agneau provençal ordert dieser Gast mit unverkennbar britischem Akzent. Den vom Kellner empfohlenen Brouilly lehnt er zwar bedauernd ab und bestellt Perrier, doch die Begründung, mit der der Herr im korrekten Sommeranzug auf den Wein verzichtet, läßt den Gourmet der guten, alten Art erkennen: Die Leberparameter lägen mal wieder etwas zu hoch.

Der Genießer, der auf diese Weise seiner angeschlagenen Leber Tribut zollt, sieht aus wie ein britischer Rentier, der die Zinsen seines Vermögens an den sonnigen Gestaden des Lac Léman verlebt. Rein gar nichts an der Erscheinung dieses Gentleman deutet darauf hin, daß der Mann jemals anderes geschrieben haben könnte als seinen Namen auf die Scheckformulare der Barclays Bank. Wenn seine Augen hinter den bifokalen Brillengläsern überhaupt etwas verraten, dann sind das Humor, Skepsis und eine gewisse kokette Verdrießlichkeit.

Die Neigung zu Zweifel und Mißmut bildet eine professionelle Deformation des englischen Romanciers Eric Ambler, der seit fünfzig Jahren von der kenntnis-

reichen Darstellung politisch-ökonomischer Schurkereien lebt. Den Stoff für seine zeitgeschichtlich wohl unterfütterten Thriller findet er dort, wo Rüstungskonzerne für den Absatz ihrer Produkte sorgen, Geheimdienste im trüben fischen, Staats- und sonstige Terroristen ebenso menschenverachtend wie gewalttätig an der Macht kleben oder nach ihr drängen.

In bisher 18 Romanen hat der Meister des Polit-Thrillers nahezu sämtliche großen Konflikte und Spannungsfelder des vergangenen halben Jahrhunderts Revue passieren lassen. Das beginnt in den dreißiger Jahren bei der Verschwisterung von Hochfinanz und Faschismus („Ungewöhnliche Gefahr“, „Anlaß zur Unruhe“), setzt sich nach kriegsbeding-

ter Pause fort mit den Praktiken stalinistischer Politik im Balkanraum („Der Fall Deltchev“) und endet noch lange nicht beim arabisch-israelischen Konflikt („Der Levantiner“) oder den Aktivitäten der grauen Eminenzen von CIA und KGB („Das Intercom-Komplott“).

Gründliche Recherchen zu solchen Themen verbieten es einem Schriftsteller von selbst, diese Welt für die beste aller möglichen zu halten. Internationale Politik, so läßt der junge Ambler schon 1937 einen seiner Protagonisten die Weltlage analysieren, wird nicht durch Ideologien, sondern von den ökonomischen Interessen der Bankiers, Waffenfabrikanten und Ölgesellschaften bestimmt. Dieser Mischpoke ist nur auf die Schliche zu kommen, „wenn man das Börsengeschehen in Paris, London und New York mit den Augen eines Revisors, dem Verstand eines Nationalökonom und der Geduld des Hiob erforscht“.

Ambler's jüngstes Buch** beginnt – ganz im Stile eines Thrillers – mit einem schweren Autounfall. Nur ist der Held der Geschichte, der da mit einer Gehirnerschütterung am Rande der Autobahn Lausanne-Genf neben dem Wrack seines BMW hockt, keine am Schreibtisch ersonnene Kunstfigur, sondern der Autor selbst. Während einer unruhigen Nacht im Genfer Kantonshospital quält ihn die Angst vor einem weiteren Total Schaden: dem irreversiblen Verlust des Sprach-, Denk- und Erinnerungsvermögens. Und so benutzt der Patient vom Jahrgang 1909 die Pausen zwischen den Kontrollgängen der Nachtschwester, um



Schriftsteller Ambler
Blackout am Genfer See

* Links: 1964 mit Melina Mercouri und Maximilian Schell; rechts: 1947 bei der Verfilmung von „The October Man“ mit John Mills.

** „Ambler by Ambler“, Deutsch von Matthias Fienbork. Diogenes Verlag, Zürich; 388 Seiten; 39 Mark.

Atomstaat und Gewalt

DM 8,-

Nr. 8 August 1986

Jetzt im

Handel.

Das Umweltmagazin

Schadet der Bomben-Terror dem Bürger-Protest?

Außerdem im August:

Randvoll Radioaktivität.

Die Nahrungskette macht Tiere zu lebenden atomaren Endlagern.

Extratext zum Thema Widerstand:
Bürger, Polizei, Geschichtete, Gesetz, Moral.

Lauflos schreien: Wie sich Insekten verständigen.

Alte Pracht neu entdeckt: Bauerngärten.

Heuschrecke Mensch: Ist die Erde überbevölkert?

sich zu vergewissern, daß sein „Grips“, die „kostbare natürliche Ressource“ des Schriftstellers, nicht versiegt sei.

Die Befürchtungen jener Nacht haben sich als Gratisangst erwiesen: „Ambler by Ambler“, die Autobiographie der frühen Jahre des Thriller-Autors, registriert mit bewährter Genauigkeit Personen, Szenen und Skurrilitäten, die sich an die Vita eines gescheiterten und weltläufigen Mannes knüpfen. Erzählt wird diese Lebensgeschichte nicht ohne Humor. Ihr ungeschriebenes Motto könnte einer Anekdote entlehnt sein, die Ambler gerne über den Pianisten Oscar Levant berichtet. Der kommentierte den falschen Glanz einer Oscar-Verleihung mit der trockenen Bemerkung: „If you take away all that tinsel, you come to the real tinsel“ – wenn man das ganze Talmi wegnimmt, stößt man zum echten Talmi vor.

Das komödiantische Talent, das der Geschichtenerzähler Ambler häufig aufblitzen läßt, hat man ihm schon in die Wiege gelegt. Die stand im tristen Südosten von London und wurde von einem Elternpaar bewegt, das sich in den Music-Halls der Hauptstadt bestens auskannte. Alfred und Amy Ambler traten mit einer Marionetten-Show, mit Variété- und Gesangsnummern als halbprofessionelle Entertainer auf. Eindrücke aus dem Künstlertum prägten die Kindjahre des Schriftstellers, die ansonsten recht behütet und geruhsam verliefen. Für Aufregung sorgten lediglich deutsche Luftangriffe während des Ersten Weltkriegs und die Frontberichte dienstfähiger älterer Verwandter.

Nach überstandener Pubertät traten andere Sensationen in das Leben des Eric Ambler. Da mit Mädchen nicht viel lief und dem jungen Mann spätestens beim dritten Bier regelmäßig übel wurde, wandte er sich den Mysterien der Chemie zu, die er gemeinsam mit einem Freund auch experimentell auskostete. Literarisch bildete er sich an den Figuren, die das Universum der großen Abenteuer- und Kriminalromane bevölkern. Außerdem gab es natürlich noch das Kino, lange (wenngleich überaus theoretische) Diskussionen über Sex und schneidige Vorbilder aus den Reihen älterer Jugendlicher. Einer dieser Kerle imponierte Ambler besonders. Er brachte Eric bei, wie man beim Rauchen inhaliert, und zitierte stets und ständig die einem geplagten Handlungsreisenden abgelassene Lebensregel: „Saubere angezogen, gut geschissen und rasiert, und schon bist du ein neuer Mensch.“

Erste literarische Gehversuche machte der gelernte Maschinenbauer Ambler als Stückeschreiber einer Laienbühne. Erfolgreicher als diese Problem Dramen waren die Werbetexte, die er für eine Elektrofirma schrieb. Da gelang dem Autor immerhin das Kunststück, eine Fehlkonstruktion – äußerst lichtschwache Glühlampen für Autoscheinwerfer – zur zukunftsweisenden Entwicklung auf

dem Gebiete der Lichttechnik umzufälschen. Die trüben Leuchten wurden ein Bestseller.

Zugkräftige Prosa war alsbald das Amblersche Markenzeichen. Nachdem er seine stilsichere Feder noch an einem Leitfaden über Schwangerschaft erprobt hatte, ließ er 1936 seinen ersten Roman erscheinen: „Der dunkle Grenzbezirk“. Dieses Buch – ein Stück politischer Science-fiction, das die Herstellung der Atombombe um fast ein Jahrzehnt vorwegnahm – war kommerziell nur ein mäßiger Erfolg. Aber die Kritiker begannen, sich den Namen Ambler zu merken.

Bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges, folgten vier weitere Romane, in denen Ambler sein literarisches Rezept vervollkommnete. Er bettete seine Storys ein in aktuelle politische und zeitgeschichtliche Bezüge, verstrickte die Protagonisten in Komplote, die sich unschwer als Machenschaften faschistischer und autoritärer Regime auf dem Kontinent entschlüsseln ließen.

Die Persönlichkeitsprofile der zentralen Figuren von Ambler sind bis heute gleich geblieben: Keine von ihnen ist scharf darauf, heroisch Widerstand zu leisten, alle würden viel lieber vor dem Unrecht die Augen verschließen, aber wenn man ihnen mit Druck kommt, dann schlagen diese Anti-Helden sich

Bestseller

BELLETRISTIK

- 1 Allende: Von Liebe und Schatten** (1)
Suhrkamp; 38 Mark
- 2 Blixen: Afrika, dunkel lockende Welt** (2)
Manesse; 27,70 Mark
- 3 Süskind: Das Parfum** (3)
Diogenes; 29,80 Mark
- 4 Allende: Das Geisterhaus** (4)
Suhrkamp; 38 Mark
- 5 Graß: Die Rätin** (5)
Luchterhand; 39 Mark
- 6 Kaminski: Nächstes Jahr in Jerusalem** (8)
Insel; 38 Mark
- 7 King: Es** (6)
Heyne; 24,80 Mark
- 8 Puzo: Der Sizilianer** (7)
Droemer; 42 Mark
- 9 Brückner: Die Quints** (10)
Ullstein; 29,80 Mark
- 10 Ende: Momo**
Thienemanns; 22 Mark

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt von

tapfer auf die Seite von Humanität, Demokratie und Fairness.

Im Krieg diente Ambler erst als gemeiner Soldat bei der Artillerie und brachte künftigen Kradmeldern das Motorradfahren bei, dann wurde er, weil er auch schon Drehbücher geschrieben hatte, zu einer Armeefilmereinheit versetzt. Dank dieser militärischen Verwendung erlebte der später zum Oberstleutnant beförderte Ambler ein paar burleske Sternstunden des alliierten Filmwesens.

Die teilte er unter anderen mit Peter Ustinov, David Niven, Carol Reed und John Huston. Vor allem Huston war laut Amblers scharfzüngigem Bericht ein Unikum. Als er 1943 zusammen mit Ambler nach Italien geschickt wurde, um die Befreiung des Landes vom Faschismus im Film festzuhalten, hatte der Regisseur sich der U.S. Air Force schon durch einen Propagandastreifen über ein Bomberkommando auf den Aläuten empfohlen. Sein soldatisches Image kultivierte Huston durch ständiges Tragen einer Pilotenbrille – ein Geschenk der Freunde von der Air Force. In Gefechts-situationen war er allerdings nicht in der Lage, Artilleriebeschuß von Bombeneinschlägen zu unterscheiden und suchte stets am falschen Ort Deckung.

Der Film, den Ambler und Huston drehten, bestand größtenteils aus nachgestellten „Kampf“-Szenen. Realistisch

war nur eine Sequenz, in der die GIs ihre Gefallenen sang- und klanglos in Schlafsäcken beerdigten. Diese pietätlose Genauigkeit im Detail brach dem Werk das Genick. Der filmische Frontbericht wurde von der Zensur kurzerhand verboten.

So trocken pflegen auch Amblers Romane zu enden. Ob der nunmehr 77-jährige Meister des Spionage- und Kriminalromans der verschworenen Gemeinde seiner Leser demnächst einen weiteren Fall zur Lösung vorlegen wird, steht dahin. Anlaß zur Hoffnung gibt die Tatsache, daß Ambler als rastloser *Workaholic* gilt. Den Fortsetzungsband seiner Autobiographie hat er schon in Arbeit.

Menschliche Springflut

„Uns bleiben 100 Jahre“. Ursachen und Auswirkungen der Bevölkerungsexplosion. Von Claus Jacobi. Ullstein Verlag, Frankfurt/Main, Berlin. 156 Seiten; 28 Mark.

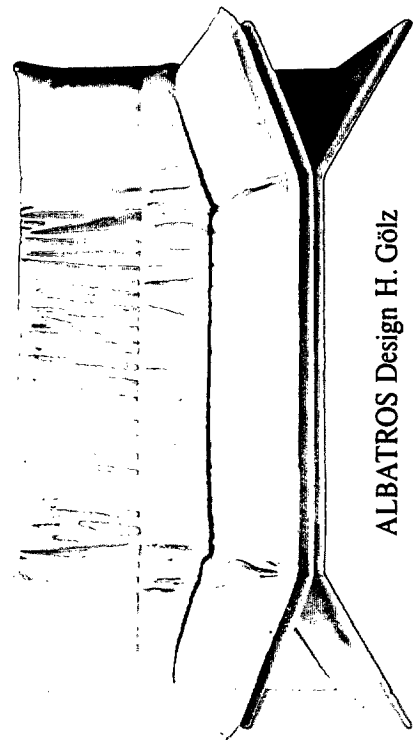
Da werden sie jaulen, die Soziologen und Psychologen und Ethnologen – all jene Berufsklugen, welche die Kompliziertheit der modernen Welt hemmungslos nutzen, um ihre Leser mit Unverständlichem zu quälen. Faßlichkeit ist dem Wissenschafts-Chinesisch, das sie schreiben – und oft auch denken –, der größte Feind.

Um so erfrischender, wenn einer auszieht, die langweilige Gelehrtheit durch extravagante Sprachbilder und Vergleiche zu schocken. Claus Jacobi, Chefredakteur von „Welt am Sonntag“, vor 15 Jahren schon durch „Die menschliche Springflut“ als Jünger des großen Malthus hervorgetreten, provoziert mit einer zweiten „dramatischen und aufrüttelnden Darstellung des Bevölkerungsproblems“, so die „Neue Zürcher Zeitung“.

Die Fakten sind deprimierend: 87 der 159 Uno-Mitgliedsstaaten, in denen 95 Prozent aller Menschen der Entwicklungsländer leben, treiben – zum Teil entgegen ihrer Religion und Tradition – inzwischen Familienplanung. Mit dem Ergebnis, daß sich die Zuwachsraten der Bevölkerung tatsächlich vermindert hat – freilich nur von 2,0 auf 1,7 Prozent in den letzten zehn Jahren und vorwiegend dank der radikalen Methoden der Chinesen. Bleibt es bei dieser unerhört positiven Entwicklung, werden im Jahre 2050 dennoch über neun Milliarden Menschen auf der Erde wimmeln und sich ihre Nahrung womöglich durch Gewalt verschaffen.

Nehmen die Erfolgsraten der Geburtenplanung gar zu, landet die Erde in 120 Jahren immer noch bei elf Milliarden Menschen. Jacobi: „Dann wäre der gesamte Planet – einschließlich Sahara und Antarktis – dreimal so dicht besiedelt wie die USA heute.“

Wohlan denn: Am 7. Juli registrierte das amerikanische Weltbevölkerungsinstitut die Geburt des fünfmilliardsten Menschen.



ALBATROS Design H. Götz

BEI ALLEN
ERSTKLASSIGEN
EINRICHTERN

DRAENERT COLLECTION
D-7997 IMMENSTAAD/BODENSEE
TELEFON: (07545) 745 · TELEX: 734382

SACHBÜCHER

- 1 Scholl-Latour: Mord am großen Fluß** (1)
DVA; 39,80 Mark
- 2 Dittfurth: So laßt uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen** (2)
Rasch und Röhring; 39,80 Mark
- 3 Aust: Der Baader Meinhof Komplex** (4)
Hoffmann und Campe; 39,80 Mark
- 4 Wallraff: Ganz unten** (6)
Kiepenheuer & Witsch; 19,80 Mark
- 5 Iacocca: Iacocca – Eine amerikanische Karriere** (3)
Econ; 39,80 Mark
- 6 Konzelmann: Allahs neues Weltreich** (5)
Herbig; 44 Mark
- 7 Postman: Wir amüsieren uns zu Tode** (7)
S. Fischer; 25 Mark
- 8 Watzlawick: Anleitung zum Unglücklichsein** (8)
Piper; 19,80 Mark
- 9 Carnegie: Sorge dich nicht, lebe!** (9)
Scherz; 36 Mark
- 10 Collange: Ich, Deine Mutter** (10)
Econ; 19,80 Mark